

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Dienstag, den 1. April 1879.

Nr. 153.

Deutschland.

Berlin, 31. März. Die „National-Zeitung“ schreibt:

Die beiden Gesetzentwürfe über die Brausesteuer, welche vom Reichskanzler dem Bundesrath vorgelegt worden sind, haben auf den ersten Blick und bei der Unvollständigkeit der bezüglichen Angaben eine Unklarheit darüber zurückgelassen, wie sie sich zu einander verhalten. Was die Normirung der Brausesteuer anlangt, so verdoppelt der Gesetzentwurf wegen „Erhöhung“ der Brausesteuer den Satz von 2 Mark pro Ctr. Malz und regelt dementsprechend auch die Steuer auf die Malzsurrogate, während der zweite Entwurf wegen „Erhebung“ der Brausesteuer einen anderen Steuermodus einführt. Das verbrauchte Braumalz soll wie in Baiern nach Maass anstatt nach Gewicht besteuert werden; an die Stelle des Centners als Einheit tritt der Hektoliter. Diese Aenderung ist nur durchführbar, wenn zugleich die Verwendung aller Malzsurrogate verboten wird, wie das thatsächlich in Baiern der Fall, und noch neuerdings in den „Motiven“ zu dem Gesetzentwurf, betreffend den Verkehr mit Nahrungs- und Genussmitteln, dringend empfohlen worden ist. Der erwähnte Gesetzentwurf schließt sich eng an die Vorlage von 1875 an, die Steuersätze stimmen mit den dort enthaltenen genau überein. Sein Zweck ist lediglich eine Heranziehung der Brausesteuer zur Vermehrung der Reichseinnahmen, er bildet ein Glied in dem großen Finanzreformprojekt und ist dazu bestimmt, im Falle der Zustimmung des Reichstages unmittelbar in Wirksamkeit zu treten. Der Entwurf wegen „Erhebung der Brausesteuer“ ist in gewissem Sinne ein Zukunftsprojekt, das auf Grund der bereits durchgeführten Steuererhöhung einmal die Umfassung der Brausesteuer in ganz Deutschland herbeiführen, andererseits das Verbot der Malzsurrogate in Verbindung mit dem Steuergebot zur Geltung bringen will. Dadurch ist denn auch bedingt, daß der Zeitpunkt, wo letzteres in Kraft treten soll, bis über das nächste Jahr hinaus verlegt wird.

In den Motiven des Gesetzes über die Erhebung der Brausesteuer wird ausgeführt, daß seit 20 Jahren sich der Bierkonsum der Brausesteuergemeinschaft in allmähigem Fortschreiten verdoppelt und der Nachweis geführt, daß durch Erhebung der Brausesteuer eine Schädigung der Bierkonsumtion und Produktion nicht zu erwarten stehe. Es heißt dann in den Motiven:

„Die bestehende Besteuerung des Bieres innerhalb des deutschen Reichs bietet große Ungleichheiten. Gegenüber dem in der Brausesteuergemeinschaft geltenden Satze von 2 Mark für den Centner Malz ist das letztere in Baiern mit 4 Mark vom Hektoliter, in Württemberg mit 3 Mark 60 Pf. vom Centner besteuert, für Baden und Elsaß-Lothringen ist die auf dem Centner Malz ruhende Steuer zu etwa 4,20 Mark und 4,40 Mark zu veranschlagen. Die verdoppelte Biersteuer der Brausesteuergemeinschaft würde dem bayerischen Malzaufschlag, da nach den neuesten in Baiern vorgenommenen Ermittlungen das Hektoliter Malz durchschnittlich 101,8 Pfund wiegt, bis zu einer verschwindend kleinen Differenz gleichstehen, sie würde aber auch von der Steuer in Württemberg, Baden und Elsaß-Lothringen nur um geringfügige Beträge abweichen. Die vorgeschlagene Verdoppelung der Biersteuer bildet daher einen wesentlichen Schritt zur Erreichung des im Art. 35 der Reichsverfassung sowie in sämmtlichen früheren Zollvereinigungsverträgen gesteckten Ziels der Herbeiführung einer Uebereinstimmung der Bier- und Brauwassersteuer-Gesetzgebung in Deutschland. Aber auch abgesehen hiervon, reden die in Süddeutschland gemachten Erfahrungen einer höheren Bierbesteuerung das Wort: „Es ist anzunehmen, daß die Verdoppelung der Brausesteuer zu einer Verdoppelung der bisherigen Einnahme führen werde. Das erste Jahr gehört jedoch jedenfalls zu der Uebergangsperiode, in welcher Steuererhöhungen dieser Art ihre volle finanzielle Wirkung noch nicht zu entfalten vermögen. Denn die Produzenten pflegen den niedrigeren Steuerfuß in der letzten Zeit vor dem Eintritt der Erhebung noch thätigst auszunutzen, daher mit größeren Vorräthen in die neue Periode einzutreten, sowie zu Anfang dieser den Betrieb vorsichtig zu beschränken. Außerdem mag das Bier zum Theil etwas leichter gebraut werden und der Konsum einigen Rückgang erleiden. Wird in Erwägung aller dieser Momente angenommen, daß d-

Aufkunft des ersten Jahres um 20 Prozent hinter der nach dem Durchschnitt 1873-77 berechneten Normalaufkunft von 35,961,296 Mk. zurückbleiben werde, so würde jene 28,769,037 Mk., also 10,788,389 Mk. mehr als die Durchschnittsaufkunft von 1873-77 betragen.“

Die Begründung zu dem Gesetze über Erhebung der Brausesteuer beschränkt sich im Wesentlichen auf den Nachweis der Nothwendigkeit eines Ausgleiches der Bierbesteuerung in den nord- und süddeutschen Bundesstaaten.

Für das Ministerium des Handels ist bis heute eine Ernennung noch nicht erfolgt. Am 1. April findet zwar die Trennung des bisherigen Handelsministeriums in zwei Ministerien statt. Einstweilen aber ist Herr Maybach noch Vorstand der beiden Ministerien. Ob vor der effektiven Ernennung die Befegung der Stelle eines Reichsschatzsekretärs vollzogen werden soll, müssen wir abwarten.

Während die französischen Handelskammern im Sinne der Aufrechterhaltung des bisherigen Systems der Handelsverträge eine lebhaft freihändlerische Bewegung im ganzen Lande eingeleitet haben, lassen es auch die Schutzzöllner nicht an Bemühungen fehlen, ihren Bestrebungen zum Siege zu verhelfen. Insbesondere sind es die Agrarkulturge nossenschaften, welche unter der Führung Bouyer Dierrier's überall Petitionen vorbereiten und die Regierung für ihre Interessen zu gewinnen suchen. Da der Konföderationspräsident Waddington als Schutzzöllner gilt, so dürfen die Gegner des bisherigen Systems der Handelsverträge jedenfalls in gewissem Maße auf Unterstützung im Kabinete zählen. Ueber den weiteren Verlauf der schutzzöllnerischen Bewegung liegen nun folgende telegraphische Mittheilungen vor:

Paris, 29. März. Heute hat hier eine Versammlung von Delegirten von Agrarkulturge nossenschaften Frankreichs stattgefunden, in welcher etwa 60 Departements vertreten waren. Es wurde eine Resolution angenommen, in welcher sich die Versammlung gegen die Eineuerung der Handelsverträge und für die Einführung von Generaltarifen ausspricht. Die Versammlung verlangte, daß die Ertragnisse der Zölle zur Reduktion der indirekten Steuern auf Verbrauchsgegenstände, namentlich auf Zucker und Getreide, verwendet werden sollen. Ferner wurde verlangt, daß die Landwirtschaft der Gegenstand von Schutzmahregeln werde, ebenso wie die Industrie es sei. Alle Erzeugnisse der ausländischen Landwirtschaft sollen einem Kompensationszölle unterworfen werden in der Höhe der Steuer, wie sie für ähnliche französische Produkte gezahlt wird. Für jeden Centner Weizen aus dem Auslande soll ein Zoll von 3 Frcs. gezahlt werden, so lange der Preis des Weizens 30 Frcs. nicht erreicht. Diese Resolution wird morgen dem Präsidenten der Republik überreicht werden.

Paris, 30. März. Der Präsident der Republik hat heute Vormittag die Delegirten der Agrikultur-Genossenschaften Frankreichs empfangen und denselben die Versicherung ertheilt, daß kein Handelsvertrag geschlossen werden würde, bevor die Kammern sich über die Frage der Handelsverträge entschieden hätten.

Von den republikanischen Blättern macht die „Rep. fr.“ am entschiedensten Front gegenüber den schutzzöllnerischen Bestrebungen. In einer eingehenden Betrachtung über diese Frage gelangt das Organ Gambetta's zu nachstehendem Schlusse: „Wir glauben trotz der indirekten Vorwürfe, welche die „Union agricole“ aus diesem Anlasse gegen uns richtet, daß man sich auf den Standpunkt der Interessen des Konsumenten stellen muß, nicht weil er Wähler, sondern weil er alle Welt ist und weil kein Privatinteresse dem seinigen vorgezogen werden darf.“

Durch den Streit über die wirtschaftlichen Interessen wird jedenfalls die parlamentarische Situation des Kabinetts Waddington noch mehr verwidelt. Allerdings wird es zunächst von dem Verhalten des Senates abhängen, ob die Frage bezüglich der Rückverlegung der Kammern nach Paris einen ersten Konflikt zwischen den beiden parlamentarischen Körperschaften herbeiführt. Augenblicklich können die monarchistischen Parteigruppen des Senates noch einen Sieg erhoffen, da das linke Centrum bisher nicht gewillt ist, sich den Wünschen der republikanischen Majorität der Kammer ohne Widerres zu fügen. Andererseits stimmt die Regierung nach wie vor, wenigstens offenkundig, dem Plan

einer beschränkten Verfassungsrevision zu. Der „National-Z.“ wird in dieser Beziehung telegraphisch mitgetheilt:

Paris, 30. März. In den Regierungskreisen beharrt man bei der Hoffnung, daß noch in letzter Stunde eine Verständigung mit der Majorität des Senates erzielt werden würde. Man befürchtet nur, daß die gar zu heftige Polemik der republikanischen Presse gegen den Senat den Widerstand desselben reizen werde.

In der italienischen Deputirtenkammer ist die Verothung des Einnahmebudgets noch nicht zum Abschluß gelangt. In dieser Hinsicht wird telegraphisch mitgetheilt:

Rom, 30. März. Die Deputirtenkammer genehmigte heute den Gesetzentwurf, durch welchen die Regierung zur provisorischen Fortführung der bisherigen Finanzverwaltung bis zum 15. April c. ermächtigt wird, und setzte sodann die Debatte über das Einnahmebudget fort.

Nachdem der Kassationshof von Neapel, wie bereits telegraphisch mitgetheilt, die von dem Neuchâtel'schen Passanante eingereichte Nichtigkeitsbeschwerde zurückgewiesen, theilt die „Gazzetta ufficiale“ nach einem weiteren Telegramme mit, daß der König die gegen Passanante erkannte Todesstrafe in lebenslängliche Zwangs-Arbeit umgewandelt hat.

Die gemischte Okkupation Rumeliens ist durch die eifrige diplomatische Arbeit der letzten Zeit bereits soweit gefördert, daß man eine allseitige Uebereinstimmung konstatiren zu dürfen glaubt. Die Wiener „Montagsrevue“ schreibt, der Vorschlag Rußlands, die Vollmachten der europäischen Kom-mission in Ost-Rumelien zu verlängern und dem von der Pforte einzusetzenden Gouverneur zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung ein gemischtes Truppenkontingent zur Verfügung zu stellen, dürfte als von allen Mächten im Prinzipie angenommen betrachtet werden. Die Verhandlungen scheinen sich vorerst hauptsächlich zwischen Rußland, der Türkei, England und Oesterreich bewegt zu haben. Frankreich und Deutschland dürften die Rolle weiter fortspielen, welche sie während der Orientkämpfe bereits vertraten, nämlich die Rolle von weiteren Interessenten, die sich von selbstständigem politischem Eingreifen im Orient fern halten. Zwischenwischen aber stimmte auch Frankreich den russischen Wünschen zu. Der „Nat.-Ztg.“ wird folgendes telegraphirt:

„Der „Temps“ meldet in einer eifriglich offiziellen Note, die französische Regierung habe wie alle anderen Kabinete von Petersburg telegraphische Mittheilungen betreffs der Frage nach einer gemischten Okkupation Rumeliens erhalten, aber bis jetzt sei kein Antwortschreiben ihr zugegangen. Daß Frankreich zu dieser gemischten Okkupation in keiner Weise beitragen werde, sei selbstverständlich und eine besondere Erklärung deshalb überflüssig.“

Hinsichtlich der griechischen Frage theilt der „Temps“ mit, daß ein Antwortschreiben des Athener Kabinetts, worin die Vermittelung der Mächte nachgesucht werde, unterwegs sei. Aber das Pariser auswärtige Amt habe das Eintreffen dieses Dokumentes nicht abgewartet, um eine Note vorzubereiten, welche Frankreich beabsichtige an die Unterzeichner des Berliner Vertrages zu senden, um sie einzuladen, eine gemeinsame Vermittelung zwischen der Türkei und Griechenland auszuführen. Ueberdies sei im französischen auswärtigen Amt eine neue Grenzlinie entworfen worden, welche sicherlich den Beifall der Mächte und wie zu hoffen auch die Zustimmung der Türkei finden werde trotz des bisherigen unpolitischen Widerstandes der Pforte gegen den entschieden ausgedrückten Willen Europas.

Ueber die Organisation Elsaß-Lothringens, wie sie von der Reichsregierung in Aussicht genommen ist, glaubt das „Deutsche Montags-Blatt“ folgende Mittheilungen als zuverlässig bezeichnen zu dürfen:

An die Spitze der Reichslande tritt ein Statthalter, für welchen Posten, wie jetzt mit ziemlicher Gewißheit angenommen wird, Feldmarschall v. Man-teuffel vom Kaiser ernannt werden dürfte. Dem-selben stehen zur Seite vier Landesminister und zwar: a) der Ministerpräsident, welcher gleichzeitig das Ministerium des Innern verwaltet; für diese Stelle ist Unterstaatssekretär Herzog designirt; b) der Justiz-minister, welchen Posten der jetzige General-Advokat für Elsaß-Lothringen, Herr v. Puttkammer, über-nehmen dürfte; c) der Unterrichtsminister; d) der Minister für Finanzen und öffentliche Arbeiten. Die

beiden letzteren Portefeuilles, für welche die Perso-nenfrage noch unentschieden ist, könnten möglicher-weise an Essäfer vergeben werden; doch wurden, wie gesagt, noch keine Namen dafür genannt. Nach der neuen Organisation fallen fort: das Oberprä-sidium, sowie das Bezirkspräsidium in Straßburg. Dagegen bleibt eine Art von Bezirkspräsidium in Kolmar und Metz. Ferner ist die Rede davon, daß neben dem erweiterten Landesauschuß eine Erste Kammer oder eine Art von Staatsrath von 12-20 Mitgliedern errichtet werden soll, dessen Aufgabe es wäre, die Gesetze juristisch vorzubereiten.

Wie die „Darmstädter Zeitung“ meldet, ist in Folge des Ablebens des Prinzen Waldemar von Preußen am großherzoglich hessischen Hofe eine Hoftrauer für die Zeit bis zum 5. April angeord-net worden.

Der Prinz und Prinzessin Friedrich Karl beabsichtigen, am Mittwoch 2. April, mit dem Prin-zen Friedrich Leopold sich nach Oldenburg zu be-geben, um der am 3. April stattfindenden Taufe der Tochter des Erbgroßherzogs und der Erbgroß-herzogin von Oldenburg beizuwohnen.

Ungarn.

Wien, 29. März. Der Wahlkampf in Triest darf jetzt definitiv als zu Gunsten der „Terre-ri-schen Partei“ entschieden betrachtet werden. Aller-dings fehlt noch das Wahleresultat aus den länd-lichen Distrikten; indessen zweifelt Niemand, daß das Territorium durchwegs gute Oesterreicher wäh-len wird. Auf dem Lande haben die Italiensinnl ja nie rechten Boden zu gewinnen vermocht; ihr eigen-tlicher Rekrutierungs-Distrikt blieb stets auf die Stadt selbst beschränkt. Die Hauptentscheidung fiel im dritten Wahlkörper; nachdem daselbst die Progressi-ven trotz aller terroristischen Anstrengungen unter-legen waren, war es so gut wie gewiß, daß die österreichische Sache auch im ersten Wahlkörper triumphiren werde. Das ist denn auch gestern ge-schehen. Sämmtliche Kandidaten der österreichischen Partei siegten mit 40-50 Stimmen Majorität. Den Anhängern der Italia Irredenta wird es also für die Zukunft unmöglich sein, die Vertretung der ersten Handelsstadt des Reichs zu hochverrätherischen Demonstrationen zu mißbrauchen. Die Wählerschaft von Triest selbst hat zu Gerichte geoffen über die jeglichem österreichischen Gefühle ins Gesicht schla-gende Taktlosigkeit, zu der sich der aufgeregte Muni-cipalrath angelastet unserer aus schweren Kämpfen heimkehrenden Krieger hinreißten ließ.

Der Sieg der österreichischen Partei erstickt im Keime manche Mißverständnisse, die sich unzweifelhaft ergeben haben würden, wenn die Anhänger des Pro-gresso gerade jetzt, nachdem die Frage Oesterreich und Italien offen gestellt worden war, das Feld behaup-tet hätten. Die Niederlage der Schreier der Italia Irredenta erleichtert den gemäßigten Parteien in Italien die Fortsetzung guter Beziehungen mit unse-rer Monarchie, denn sie macht dem Schwindel ein Ende, der eine Zeitlang mit den Triestiner Schmer-sensschreien getrieben wurde. Niemand kann heute noch im Ernst davon sprechen, Italien habe die Pflicht, die „italienischen Brüder in Triest von der Fremdherrschaft zu befreien“. Selbst als Agita-tionsmittel gegen die italienische Regierung werden die alten Phrasen nicht mehr mit Erfolg verworther werden können.

Provinzielles.

Stettin, 1. April. Wir haben schon darauf aufmerksam gemacht, welche Inkonvenienzen die Vor-lage des Magistrats betreffend die Besteuerung der öffentlichen Lustbarkeiten in Bezug auf Tanzergnüg-ungen mit sich bringen würde, und wie selbst ab-gesehen von der prinzipiellen Frage, ob es sich überhaupt empfiehlt einem Stande eine be-sondere Abgabe aufzulegen, die Vorlage des Magistrats, sehr gegen ihren Willen, weit mehr den billigeren und harmloseren Vergnügungen als den theureren und bedenklicheren gefährlich werden würde. Heute wenden wir uns den Theatervorstel-lungen zu. Theater-Vorstellungen in einem Schanklokale, heißt es da, zählen für jede Vorstellung eine Steuer von 20 Mark. Das klingt sehr ein-fach, ist es aber keineswegs. Nach den heutigen hiesigen Verhältnissen würde man nun allerdings wohl annehmen, daß das Victoria-Theater und das Variété-Theater einzig und allein damit gemeint seien. Aber schon für das Variété-Theater, wo im Sommer der Zuschauerraum sich im Freien befindet, paßt die Bestimmung „Theatervorstellungen in Schank-

Lokalen" nicht mehr genau. Und wollte man nun das Lokal als Ganzes nehmen und dann trotzdem an der Steuerpflichtigkeit dieser Vorstellungen festhalten, ja dann steht es mit Theater-Vorstellungen auf Elysiun und Bellevue auch kaum viel anders. Ebenso wie ein öffentlicher Ball oder ein Masken-Ball in einem dieser beiden Lokale unzweifelhaft nicht minder steuerpflichtig ist, als wenn dieselben in einem andern Lokale stattfinden, ebenso wäre dann auch am Ende jede Theater-Vorstellung in einem der beiden Lokale gleichfalls nicht minder steuerpflichtig, als wenn dieselben im Varietégarten stattfinden. Denn auch bei Elysiun und Bellevue ist das Theater doch schließlich nur Nebensache, nur ein Anhang des übrigen Lokales, das als Ganzes im Sinne des Gesetzes gleichfalls unzweifelhaft ein Schanklokal ist, wenn auch ein vornehmeres als manches andere. Der Einwand, daß in den eigentlichen zur Aufführung bestimmten Räumen nicht gekostet oder getrunken wird, ist zwar richtig, würde aber kaum viel helfen, denn ebenso wie auf Elysiun oder Bellevue der Ausschank und die Räumlichkeiten für das Bier oder Wein trinkende Publikum sich in einem Nebensale befinden, ebenso ließe sich diese Einrichtung ja auch im Viktorial- und Varietétheater einführen, wenn dieselben dadurch von der Steuer befreit würden. Man würde daher durch Annahme dieser Vorlage es dahin bringen, auch den beiden einzigen hier existierenden Sommertheatern eine neue Last aufzulegen, die sie bei den Schwierigkeiten, mit denen sie schon ohnehin zu kämpfen gehabt haben, wohl kaum zu tragen im Stande wären und die sie auch — mögen einzelne der aufgeführten Stücke noch so fragwürdiger Natur gewesen sein — durch ihren Charakter im Großen und Ganzen doch in keiner Weise verdient haben. Selbst im Stadt-Theater ist schließlich zur Bequemlichkeit des Publikums ein Ausschank, und wenn der Magistrat einmal beim Nehmen ist, so weiß man, daß der Appetit beim Essen kommt!

Eine weitere in der Magistratsvorlage unerledigte Frage sind die Wohlthätigkeits-Vorstellungen, die keineswegs bloß von Vereinen, sondern oft von Dilettanten, die sich eigens zu diesem Zweck zusammengefunden haben, arrangiert werden und deren manche ein recht hübsches Erträgnis abgeworfen hat. Will man nun diese, wenn sie etwa im Saale des Deutschen Gartens oder des Bod stattfinden, auch steuerpflichtig machen? Wir glauben, man würde, wenn man diesen ebenfalls eine Abgabe von 20 M. auferlegte, dieselben einfach aber sehr zum Schaden vieler gemeinnütziger Bestrebungen unmöglich machen!

Aus allen diesen Gründen können wir nicht umhin, der Hoffnung Ausdruck zu geben, die Stadtverordneten-Versammlung werde diese Vorlage des Magistrats überhaupt ablehnen.

Das von dem Männer-Gesang-Verein „Grünhof“ am 25. März cr. im Lokale des Herrn Modrow veranstaltete Konzert hat einen Reinertrag von 75 M. ergeben und ist dieser Betrag den Armen resp. der Volksküche in Grünhof zu Händen des Herrn Bretzgers Hübner zugeführt worden.

In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag wurde das Firmament des Erichskommissariats Hoppe, Mönchenstraße 19, von ruchloser Hand abgerissen und fortgenommen.

+ Groß-Möllen, 29 März. Am Mittwoch, 26. d. M., wurde auf dem Felde hinter der

Heumethse des Bauhofbesizers Arndt ein tochter Mann aufgefunden, derselbe hat wahrscheinlich zu seiner nächtlichen Ruhestätte aufgeschlagen und ist dem Anscheine nach in Folge der jetzt herrschenden Kälte erfroren. Er scheint dem Urtheil nach 36 bis 40 Jahre alt, trug keine Legitimation bei sich, nur 8 Pfennig baar Geld wurden bei ihm vorgefunden.

Bemerktes.

— In der „Ang. Allg. Korr.“ werden Erzählungen des Oberleutnants Zubovits, welcher durch seinen aufopfernden Heldenmuth manches Menschenleben von sicherem Tode errettete, über seinen Aufenthalt in Szegedin wiedergegeben, wo er am 10. März Abends in Begleitung des amerikanischen Konsuls Mr. Ball und mehrerer Berichterstatter ausländischer und einheimischer Zeitungen anlangte. In Szegedin angekommen — so berichtet Zubovits — trafen wir dort ungefähr 20 Boote des Pesther Stadtwaldschens und die von der Donaudampfschiffahrt-Gesellschaft gesendeten 40 großen Holzboote, die leider schon seit zwei Tagen unbewegt dort gelegen waren. Zu dem Furchtbaren, was Menschenphantasie erfinden kann, gehört, wenn man genöthigt ist, einen flüchtenden, von den Wellen fortgetriebenen Menschen, der sich auf unser Boot retten will, mit den Rudern in die Fluth zurückzuwerfen, damit nicht noch 30—40 Menschenleben mit dem einzigen zugleich zu Grunde gehen. Solche Fälle gehören nicht zu den Seltenheiten. In den ersten Stunden kam alle 15—20 Minuten etwas Ähnliches vor, wenn man Niemanden mehr in die überlasteten Kähne aufnehmen konnte. In der Schussergasse ruderte ich bei einem Hause vorbei, als ich Hülfsrufe vernahm. Ich fragte: „Wie viel seid Ihr?“ — „Elf Personen!“ jammerte eine Frauenstimme. Im Zimmer reichte das Wasser schon bis auf den Tisch, auf welchem die Mütter mit ihren Kindern auf dem Arme die noch brennende Lampe umstanden. Da auf unserem Kahn noch hinlänglich Raum war, ruderten wir heran, um die Unglücklichen aufzunehmen. In die Nähe gelangt, vernahmen wir eine furchtbare Detonation — einige abgerissene Zimmererstücke drangen uns durch Mark und Bein —, das Haus war mitsammt seinen Einwohnern in den Wellen verschwunden. In einem andern Falle — es war schon gegen Morgen und das Zwielicht warf seinen ungewissen Schein auf das Bild der Zerstörung — bemerkten wir bei unserer Annäherung in einem Hause Lampenschein. Das Licht fiel nicht durch das Fenster, sondern durch einen Kasten in der Wand des Hauses. Drei Personen befanden sich in demselben; eine Mutter mit ihrem dreijährigen Kinde auf dem Arme und ein Mann, der gerade Lische, Sessel und andere Möbelstücke mit Striden zusammenband. Die Mutter schrie ohne Unterlass um Hülfe. Mit vereinter Kraft ruderten wir näher: wir waren kaum noch einige Meter weit entfernt, als wir ein furchtbares Krachen vernahmen; ein neuer, größerer Riß war entstanden. Als wir aufblickten, warf die Mutter ihr Kind gerade zum Fenster hinaus. Im nächsten Augenblicke war das Dach des Hauses auf gleichem Niveau mit der Wasserfläche. Meine Mannschaft bemerkte das Kind in den Wellen, fischte es heraus — aber Entsetzen — dem Kinde fehlte der Kopf. Bei dem Wurf hatte das herabstürzende Gebäl das arme Kind getödtet. Der Mann, der, um das Kind zu retten, ins Wasser gesprungen war, hatte wunderbare Er-

fahrungen gemacht. Er glaubte, daß die Tiefe des Wassers wenigstens drei Klafter sei, und fand zu seinem Erstaunen bloß bis zum Gürtel reichendes Wasser. Wir konnten uns diese Thatsache bloß so erklären, daß hier entweder ein Hügel oder irgend eine Brücke sei, wenn es nicht etwa das Dach eines zusammengefallenen Hauses war.

— (Republikanischer Eifer.) In England hatten die strengen Puritaner des 17. Jahrhunderts in ihrem republikanischen Eifer einen so entscheidenden Haß gegen alles Monarchische gefaßt, daß sie selbst in ihren Bibeln das Wort „König“ nicht dulden wollten und durch den Ausdruck „bürgerliche Magistratsperson“ ersetzen ließen. Statt „erstes und zweites Buch der Könige“ lasen sie also: „Erstes und zweites Buch der bürgerlichen Magistratspersonen.“ David, Salomon und andere berühmte Könige des alten Testaments wurden demnach von den englischen Republikanern zu „Bürgermeistern“ degradirt. Zur Zeit von Cromwells Protektorat erschien zu London ein theologisches Werk, dessen geistreicher Autor den sonst üblichen Ausdruck „Königreich des Himmels“ in „Parlament des Himmels“ verwandelte.

— (Unverständene Geschenke.) Der Zar hat sowohl dem Fürsten Nikita als der Fürstin Milena von Montenegro je eine Karosse zum Geschenk gemacht. Aber auch das fürstliche Geschenk kann seine Bitterkeit haben; bis jetzt sind nämlich in Montenegro, die Residenz Cetinje mit eingerechnet, die Wege gezählt, auf denen ein Wagen verkehren könnte. Das Karossengeschenk erinnert übrigens an eine ähnliche Aufmerksamkeitsleistung, die der frühere Zar dem früheren Montenegrofürsten erwies. Kaiser Nikolaus sandte nämlich in einem fortgeschrittenen Moment dem damaligen Belagerer aller Montenegro eine komplet eingerichtete — Deukerei. Lange stand der Apparat unbewegt und unverändert in Cetinje, endlich aber wurde es ihnen in der montenegrinischen Residenz zu langweilig, ewig die Deukerei herumstehen zu sehen, und eines schönen Tages goßen sie die bleiernen Lettern zu Kugeln um und sandten diese Kugeln in türkische Länder hinein.

— (Die Schwester des Präsidenten.) Aus Pest wird uns berichtet: Eine angesehenere aristokratische Familie Ungarns suchte vor einigen Monaten eine französische Erziehlerin und fand eine solche auch in Paris, welche vollkommen konveniente. Dieser Tage langte nun ein Brief an die Familie ein, worin die Pariserin mit Bedauern von ihrem Engagement zurücktritt, weil ihr Bruder, Herr Jules G. G. G., inzwischen zum Präsidenten der Republik gewählt sei und sie nun seinem Haushalt vorstehen müsse.

— Amerika ist und bleibt unerschöpflich an Erfindungen und merkwürdigen Experimenten, die, wenn sie auch nicht immer der Industrie und Handelswelt Vortritt bringen, doch stets den Reiz der Originalität für sich haben. So hat neuerdings der Chef-Ingenieur der Northern Pacific Railway trotz Abtrübsen von Seiten aller Fachleute und trotzdem ihm kein Präzedenz zur Seite stand, nach welchem er sich richten konnte, den Versuch gemacht, den zugefrorenen Missouri-Fluß mit Eisenbahnschienen zu überbrücken und über diese Schienen mit Eisenbahnzügen zu fahren. Der erste Versuch geschah mit einer Lokomotive und zwei mit Eisen beladenen Lowrys. Als dieser Versuch glückte, wurden an-

der Maschine drei mit Eisen beladene Lowrys und außerdem ein Waggon mit Gästen, die zu dem Schauspiel geladen waren, gehängt. Auch dieser Versuch fiel durchaus günstig aus. Der Fluß ist gegenwärtig nur ein Drittel so breit, als im Frühling und Sommer, aber doch 3300 Fuß. Das Eis war zur Zeit des Experiments 42 Zoll dick. Der Sicherheit halber darf kein Zug auf dem Eise halten, denn die Tragkraft ist selbstverständlich größer, wenn der Zug nur über das Eis dahin gleitet, als wenn er eine Zeit lang auf demselben ruht.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 31. März. Die „Presse“ und das „Fremdenblatt“ bringen identische pessimistische Communiqués über die Befestigungsfrage, indem sie neue Schwierigkeiten signalisiren. Die Bforte habe noch keineswegs zugestimmt, vielmehr sei eine Gegenströmung erkennbar, Rußland scheine mit der gemäßigten Okkupation noch keineswegs einverstanden. Juid und Bedeutung dieser offiziellen Darstellung ist noch unbekannt. Die griechische Note, welche die Vermittelung der Großmächte anruft, ist gestern in der hiesigen griechischen Gesandtschaft eingetroffen und wird wahrscheinlich heute dem Grafen Andrassy zugehen. Das „Tageblatt“ behauptet, in politischen Kreisen werde die Eventualität besprochen, daß der Kaiser während des Aufenthalts des Zars in Berlin zur goldenen Hochzeitsfeier des deutschen Kaiserpaars ebenfalls Berlin besuchen werde.

Triest, 30. März. Bei den heute stattgehabten Munizipalwahlen in den sechs Bezirken des Territoriums wurden in fünf Bezirken die von der Landbevölkerung aufgestellten Kandidaten gewählt, im sechsten Bezirk drang der Kandidat der Progressivpartei mit einer Majorität von nur 6 Stimmen durch.

Rom, 30. März. Wie der „Esercito“ meldet, wäre statt des zum Militärattaché in Berlin ernannten Obersten Derro der Generalstabs-Hauptmann Vicino Pallavicini zum Vertreter Italiens bei der Kommission für die Regulirung der Balkangrenze bestimmt worden.

Rom, 31. März. (Berl. Tagbl.) Hiesige Blätter melden einen Zwiespalt im Schoße des Kabinetts wegen der Thronnahme an der Befestigung Rumeliens. Mehrere Minister sind entschieden dagegen. Die öffentliche Meinung ist dem Projekt wenig geneigt. Heute findet hier unter Vorsitz des Kriegsministers eine Konferenz sämtlicher herbeigefahrenen Armeekorps-Kommandanten statt. Das Organ Criept's, die „Riforma“, welche den Inhalt der jüngsten griechischen Noten wiedergibt, verlangt neuerdings, daß Frankreich und Italien eine gemeinsame energische Initiative in Sachen des türkisch-griechischen Grenzgebietes ergreifen.

Petersburg, 31. März. Am kaiserlichen Hofe ist anlässlich des Ablebens des Prinzen Waldemar von Preußen eine vierwöchige Hoftrauer angelegt worden.

London, 30. März. Nach einer Meldung aus Capetown vom 11. d. hat die Fregatte „Eha“ am 5. d. die ersten Verstärkungen in Natal aus-gesandt.

Der „Tamar“ kam am 10. d. M. mit dem 57. Regiment ebenfalls an; dasselbe soll zunächst den Versuch machen, die Garuison in Etowe zu be-bioliren.

Die Erbin des Herzens.

Roman von E. Bely.

38)

Elfriede schlug den Fächer zu und berührte damit leicht seinen Arm.

„Sehr konfus, verehrter Herr, ich verstehe kein Wort von dem, was Sie da sagen. Ehe Sie mir aber erklären, was ich Ihnen gethan, lassen Sie mich“ — sie sagte das ein wenig spöttisch, — „meiner Freude Ausdruck geben, Sie so unerwartet hier zu sehen.“

Der dünne Herr schaute sie verblüfft an, zupfte an den Spitzen seines Jockeis und lächelte dann schlaun.

„Versetze, versetze vollkommen, — indessen, verehrte gnädige Frau, ist es unnötige Mühe, das Spiel mir gegenüber auch zu verdeden. Der Fürst geruht, mich über Alles aufzuklären, ja, ich habe sein Vertrauen in einem noch weit höhern Grade, wie Sie bald sehen werden.“

„Seit wann lieben Sie die Räthsel, Herr von Elten? Wüßten Sie jetzt Ihre ohnehin nicht zu der lakonischen Redeweise neigende Konversation auch noch mit solchen?“

„Pikant, äußerst pikant, und für dergleichen ist der Fürst die allerempfindlichste Natur... aber nun lassen Sie einem Eingeweihten gegenüber gütig die Mäule fallen.“

Die hübsche Frau sah ihn scharf an und erwiderte dann gelangweilt:

„Klar, wenn ich bitten darf; Sie begreifen, daß auch meine übrigen Gäste einigen Aufpruch haben — aber“ — setzte sie dann liebenswürdig hinzu, — „ich bin über Ihre Gegenwart sehr erfreut, um so mehr, da ich nicht erwarten konnte, daß selbst eine Einladung Sie in meine romantische Wildnis locken könnte.“

„War nicht mein Einfall, Gnädigste! Durchlaucht ist der Erfinder desselben, wie ich Ihnen auf Ehre gestehen muß!“

„Durchlaucht? Der Fürst?“ fragte Elfriede.

„Aber das ist es ja gerade, ich bin natürlich völlig eingeweiht! Der Fürst erzählt von dem Feste, theilte mir seinen Plan, dasselbe durch Göttscheine

Gegenwart verschönern zu wollen, mit — gesagt, gethan! Dann kam Ihr reizendes Rencontre, — wahrhaftig, ein geistreicher Einfall!“

„Wetter“, sagte die schöne Frau ungeduldig.

„Soll ich Ihnen denn bekämpfen, was Sie wissen?“ Er bog sich nach dem Fenster: „Ah, welch prächtige Haare diese Frau von Werning hat, wie lebhaft sie sich mit Erbach unterhält! Unter uns, sie sollte ein wenig vorsichtiger sein, man spricht schon über seine lange Anwesenheit auf der Oberforstmeistererei.“

Elfriede biß auf ihre roten Lippen.

„Gehört das mit zu Ihrer Erzählung? So wenig Abschweifungen als möglich, wenn ich bitten darf!“

„Sie haben eine Art zu befehlen! — und ich verstehe“, setzte Herr von Elten hochhaft lächelnd hinzu.

Elfriede wiegte ungeduldig das schöne Haupt.

„Der geistreiche Einfall, mein Herr?“

„Nun, — Ihr Zusammentreffen mit Durchlaucht, Ihr Eingehen auf sein Inkognito, selbst das Bestimmen seiner Verwandlung, Alles hat den Fürsten amüßigt, und sobald er mich fand, geruhte er, auch mich dorthin zu schleppen und mir diese hundert-jährigen Kleider zu ostentiren!“

„Aha, — und der Fürst?“

„Ist so entzückt, ist — fast verliebt, auf Ehre. Kommerber, ich wäre im Stande, um dieser Frau willen noch einmal meine Freiheit zu riskiren! Und das, Baronin, will viel sagen, wenn man, wie er, drei Frauen besessen hat.“

„Dovon bin ich überzeugt!“

„Aber auch von Ihrer Eroberung? Ich ver-sichere, ich habe so etwas wie einen Auftrag, auch Ihre Gefühle zu sondiren... denken Sie, eine Fürstenthrone...“

Elfriede lachte.

„Und die Verpflichtung, sehr viele Schulden zu übernehmen, Sie vollkommen nicht, mein Herr!“

„Ah bah, Bagatelle, solchem Vermögen gegenüber wie das Förgel ist.“

„Vielleicht, wenn's mich nach einer Fürstenthrone gelüßte... aber ich muß Ihnen das nieder-schmetternde Gefühl machen, daß... ich weder den Fürsten sprach, noch ihn überhaupt sah, daß ich zum ersten Male jetzt von Ihnen höre, welch-

vornehmen Gast ich zu bewirthen die Ehre habe. Wollen Sie mich zu ihm führen? Ich möchte ihm danken. Die Dame, mein Herr Liebesbote, welche das alternde Herz Ihres Gebieters zu neuen Schlägen entflammte, müssen Sie unter den Gästen suchen!“

Der dünne Kammerherr bot ein Bild peinlichster Verlegenheit; er starrte die lebhafteste Frau mit fast geisterhaften Blicken an.

„Unter den Gästen, das ist unmöglich. O, Sie werden distikt sein, — aber der Fürst war so überzeugt, die Dame benahm sich mit der sichern Annuth der Wirtin ihm gegenüber...“

„Ah“, sagte die Baronin und stand auf, „so war es Hertha, meine Freundin. Es sollte mich freuen, könnte ich auf das schöne, dunkle Köpfchen die Fürstenthrone setzen... nur, Herr von Elten, die Verpflichtung, Schulden zu bezahlen, könnte meine kleine Protegee nicht übernehmen.“

„Was Sie da sagen, Hertha, wo höre ich nur den Namen? Ah, richtig, Hertha, das war die kleine verzauberte Prinzessin! Sie ist also noch immer nicht erlöst worden? Das ändert die Sache allerdings sehr, — ich dachte immer an den Förster, aber Sie macht wohl höhere Ansprüche. Dort ist der Fürst, — indes ich möchte bitten, ihn erst vorzubereiten zu dürfen!“

„Ganz recht“, sagte Elfriede und erhob sich, „er muß sein Schuldverhältnis vorläufig ohne meine Hilfe weitertragen.“

Dann kaupte sie vor dem noch immer eisigenden dreinblickenden Kammerherrn vorbei und mischte sich wieder unter die Gäste.

Am Arm ihres Vaters durch die bunten Gruppen schreitend, hatte sie für Jeden ein freundliches Wort, einen gütigen Blick, nur als der alte Herr auf den Förster trafen, welcher mit untergeschlagenen Armen an der Freitreppe stand und das bunte Gewühl finstern Blickes überhäute, blieb sie stumm.

„Hier sollst Du einen Vorwurf haben, Schloß-freun“, sagte der alte Herr launig, „kannst Du nicht da wie eine knorrige Eiche, die ist, als ob all die Freude nicht für ihn auf der Welt sei. Warum so allein?“

„Ich denke, Herr Oberforstmeister, es wird gut sein, wenn eine nüchterne Natur den Wackelpfeil

bezieht und unbeirrt von Allem bleibt, was die Blicke verwirren kann.“

Er trug seine gewöhnliche Uniform und die Hülse über dem Rücken.

„Gut gedacht, aber Sie selber kommen dabei un-den Genuss. Was sagt Du, Frau Wirtin? Der ist gar zu bärbeißig für sein Alter! Jedes zur rechten Zeit: Dienst, Pflicht und Vergnügen, so habe ich's gehalten und fuhr nicht schlecht dabei.“

Elfriede wollte einer Antwort überhoben sein und erfaßte, als eben ein Diener mit Erfrischungen vorüberreilte, ein Glas Wein und reichte es kurz.

Er nahm es mit einer Verbeugung entgegen, ihre Finger berührten sich, wie von einem elektrischen Schläge getroffen zuckte Elfriede zurück. Noch hielt Kurt das Dargereichte nicht völlig, so entglitt es seiner Hand und schlug gegen die Steinwände.

Ironisch deutete er auf die Splitter.

„Ich bitte um Verzeihung, Baroness, aber selbst das Glas mißgönnten mir die Götter, Ihre Güte war Verzeihung.“

Elfriede wandte sich erblassend ab.

Schon war die Dämmerung hereingebrochen und die ersten bunten Lichter, mit welchen man die Anlagen erheben wollte, wurden angezündet, als Herr von Elten endlich Hertha gefunden und ihr in einem reichen Wortschwall seine Huldigung dargebracht hatte.

Lange Zeit hatte er sie vergebens überall gesucht, da entdeckten seine Augen unter den mit Ballons geschmückten Räben einen einzigen, der unerhellte vorüberflog. Pöle Frauenkleider schimmerten darin, und Hertha als Kennerin desselben vermuthend, sprang er in einen an den Streifen liegenden Kahn und ließ da mit schnellen Ruderschlägen nach der Mitte des Teiches. Seine scharfen Augen lauschten ihn nicht, es war die Gestalt. Sie hatte die Ruder festgelegt, den Kopf in die Hand gestützt und schaute auf die Wasserschläge, in welcher sich die aufblühenden Lichter spiegelten.

Herrn von Elten's Stimme weckte sie aus ihrer Träumerei.

„Eine süßere Stellung, mein Fräulein, ich habe ver-muthlich noch das Glück, von Ihnen gekannt zu sein — und bitte inbrünstig um Verzeihung, daß ich siere.“

„Bitte“, sagte Hertha und blickte einer Rose

nach, welche sich aus irgend einem Strauß gelöst
hätte und von den kleinen, durch die Ruder schläge
hervorgebrachten Wellen weitergetrieben wurde.
„Ich bin als eine Art Abgesandter zu betrach-
ten“, fuhr der Kammerherr fort, „als Ueberbringer
anterster Grüße. Ich sehe voraus, daß Sie neu-
gierig sind, wer der Absender ist.“
„Durchaus nicht!“, erwiderte das schöne Mäd-
chen und sah mit kalter Miene in das Gesicht des
Sprechenden, welcher seinen Rahn dicht an die Bord-
leite des ibrigen getrieben hatte und nun auch die
Ruder ruhen ließ.
„Ah, Sie sollten also so sehr von Ihren Mit-
schwefelern verschieden sein, daß es Ihnen gleich-
gültig wäre, wenn man Sie schön und liebenswerth
findet?“
„Mein Herr, Ihre Weise ist etwas seltsam...“
„Ich spreche nicht für mich“, fuhr der näselnde
Kammerherr fort, „obwohl ich nur dem beipflichten
kann, was Jemand über Sie denkt, dem — nun,
welchen Sie völlig bezaubert haben.“
„Hertha griff nach ihrem Ruder.“
„Es wäre mir erwünscht, diese Unterhaltung ab-
gebrochen zu sehen.“
Herr von Ellen erhob wie erschreckt die Hände
empor.
„Unmöglich, ehe ich nicht vollendet habe.“

„Dann wählen Sie einen andern Ton!“
„Sehr stolz, mein Fräulein, aber das steht Ih-
nen gut, und eine wirklich schöne Frau ist zu allem
berechtigt, was ihre Reize in's vortheilhafte Licht
stellt! Sie hatten das Glück, dem Fürsten von
A., ehemaligem Eigentümer des Dianenpavillons,
welcher hierher kam, um die Baronin Siebengog
zu überraschen, zu begegnen und zu gefallen. Man
hielt sie anfänglich für die Baronin, — das thut
nichts zur Sache.“
Ueber Hertha's Gesicht glitt ein Lächeln.
„Der alte Herr, ah, ich hatte nicht einmal wei-
ter des kleinen Abenteuerers gedacht.“
„Das Herz Selner Durchlaucht widerspricht sei-
nen Jahren“, sagte Ellen beherzt, „und dies
Herz... Seine Durchlaucht, mein Himmel, Fräu-
lein, wie soll ich das nur ausdrücken...“
„Was?“ fragte Hertha, „ah, darf ich Ihnen
helfen? Seine Durchlaucht ist entsetzt, eine Bür-
gerliche geführt, einer Bürgerlichen Kadetten gesagt
zu haben, welche wohl die Laune des Festes ent-
schuldigend konnte, die aber immerhin nicht standes-
gemäß verschwendet sind! Versichern Sie Seine
Durchlaucht meiner Discretion!“
„Kadetten? Durchlaucht!“ rief ihr entsetzter Nach-
bar, „das ist ein sehr schlecht gewählter Ausdruck.
Was übrigens Ihre andere Befürchtung betrifft, so
ist die unnützig. Durchlaucht ist nicht erklüßig,
man interessiert sich für die Schönheit, wo man sie
trifft. Durchlaucht hörten mit Interesse, daß Sie
Waise, abhängig sind, Durchlaucht haben seit lan-
ger Zeit nicht ein so lebhaftes Interesse bewiesen.
Mein Gott, mein Fräulein, Sie erschweren mir
meinen Auftrag in sehr wenig liebenswürdiger
Weise, indem Sie kein Verständnis zeigen wollen.
Durchlaucht geht gerne sicher und möchte überzeugt
sein, daß man keinen Rord austheilt.“
Das schöne Mädchen hatte sich hoch aufgerichtet
und jeder Blutspross war aus ihrem Gesicht ge-
wichen, nur die bligenden Augen funkelten zornig.
„Ich will Ihnen das Verständnis zeigen, welches
ich für Ihren Auftrag besitze... ich entnehme
aus demselben, daß Seine Durchlaucht der Fürst
von A. um mich wirbt... um...“
„Um Sie zu heiraten... ganz recht, um Ihre Liebe,
noch besser gesagt!“
„Aber, mein Herr, ich bin entschlossen, meine
Hand nur einem Bürgerlichen zu reichen, und sehe
nicht in der Lage, Selner Durchlaucht mit Bedauern
einen Rord, den gewünschten, geben zu müssen.“
„Sie hatte mit eisigem Hohn gesprochen und stand
sehr völlig aufrecht im Rahn; am Ufer flammte ein
bengalisches Licht auf und umfloss sie eine Sekunde
lang mit hellem Glanz.“

Herr von Ellen machte ein entsetzlich dummes
Gesicht und faltete — er fand in der Ueberzeugung
seine Worte — die Hände über der Brust.
Noch immer ruhten Hertha's grünlich funkelnde
Augen auf ihm; endlich kam ein etwas erzwungenes
Lächeln auf seine Lippen.
„Durchlaucht als Brautwerber Ihnen gegenüber,
— ah, mein Fräulein, Sie erlauben, entschuldigen,
daß mich das köstlich amüsiert. Sie senden Durch-
laucht einen Rord. O, das war durchaus nicht
die Absicht, ich muß in der That bitten... Sie
belieben zu scherzen, so Auerhörnchen könnte gar nicht
geschehen. Sie haben mich vollkommen mißverstanden,
wie Sie sich selber nach einem Augenblick ruhiger
Ueberlegung fagen müssen!“
„Ich bedürfte keiner Ueberlegung, um Sie zu
verstehen“, sagte das junge Mädchen mit Würde,
„ich hatte nur Mitleid mit Ihrer Erbärmlichkeit
und der Ihres Herrn! Sagen Sie das Selner
Durchlaucht. Ich finde die Handlung dieses fürst-
lichen Herrn, ein verlassenes Mädchen mit kaltem
Blute zu beschimpfen, ungemein ehrenvoll und groß,
und Ihren Dienst wahrhaft ritterlich. Auch ist es
eine großherzige Handlung, die Gastfreundschaft zu
mißbrauchen! — Ich staune über so viel Eitelkeit
und Tugend“... ihre Stimme brach ab.
(Fortsetzung folgt.)

Bestellungen auf einjährige
Kieferpflanzen,
1000 Stück 1 Mark, exklusive Emballage
franco Bahnhof Guben, nimmt entgegen
Oberförster **R. Tietze,**
Heidekrug bei Guben.

Stettin—Kopenhagen.
Postdampfer „Titania“, Kap. Ziemke.
Von Stettin jeden Sonnabend 12 Uhr Mittags.
Von Kopenhagen jeden Mittwoch 3 Uhr Nachm.
1. Kajüte M. 18, II. Kajüte M. 10,50, Deck M. 6.
Ein- und Retour-, sowie Rundreise-Billets (30
Tage gültig) zu ermäßigten Preisen an Bord der Titania
erhältlich.
Rud. Christ. Griebel.
Friedrich-Wilhelms-Schule.
Dienstag, d. 1. April, 4 Uhr, wird auf unserem
Saale die Entlassung der Abiturienten stattfinden. Zu
dieser Feier lade ich die Eltern und Angehörigen unserer
Schüler, unsere früheren Schüler, sowie alle Freunde
unserer Schule ergebenst ein.
Zugleich erlaube ich mir, auf die Ausstellung von
Zeichnungen unserer Schüler aufmerksam zu machen,
welche sich in unserm Zeichenkabinett befindet und am
Dienstag nach der Feier, sowie am Mittwoch von 10 Uhr
an in Augenschein genommen werden kann.
Kleinsorge.

Neues Abonnement.
Redaction: E. Dohm.
Illustrator: W. Scholz.
In Bild und Wort: Originell und pikant!
Preis pro Quartal 2 M. 25 Pf. bei allen
Postämtern und Buchhandlungen.
Die Verlagsbuchhandlung
A. Hofmann & Comp.
in Berlin, Kronenstraße 17.
1879, 1. Quartal.
Kladderadatsch.
Humoristisch-satirisches Wochenblatt.

Rachel-Ofen
halte stets in großer Auswahl auf Lager
und verkaufe jetzt zu bedeutend ermäßigten
Preisen.
Heinrich North.
Stettin.

Zur Einsegnung.
v. 8 Sgr. Neue Testamente v. 2 Sgr. an
gültig Schanze 7.
Bibeln
Das in 2. Aufl. erschienene Buch:
„Die Gicht“
enthält erprobte Anweisungen zur erfolgreichen
Selbstbehandlung und Heilung von Gicht u. Rheu-
matismus. Allen, welche an diesen Leiden oder
Erfaltungsstörungen leiden, kann dies Buch
wärmstens empfohlen werden. Ein Anfang von
Mitteln beweist die Vorzüglichkeit der Methode,
welche sich tausendfach bewährt hat und manchem
Gequälten selbst die noch die letzte Heilung
brachte, wo alle Hilfe versagen schien. Aus-
führl. Prospect beiliegend auf Wunsch vorher gratis
und franco 25. Heilmittel, Leipzig u. Hof.

Neuester Verlag von Jos. Ant. Finsterlin in München.
(Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.)
Amort, E., Staats- und Kirchenzustände in Deutschland. M. 2,50. Eine Schrift von hohem Interesse,
welche grosses Aufsehen erregt.
Aerztliches Intelligenz-Blatt. Organ für amtliche und praktische Aerzte. 25. Jahrgang.
M. 14. Mit einer Jubiläums-Festschrift, welche die Beschreibung einer der merkwürdigsten
Operationen des General-Stabsarztes Prof. Dr. Ritter von Nussbaum (Nervendehnung) enthält.
Croquis-Apparat nach Angaben des k. b. Topogr. Bureau und Generalstabs von L. Sailer,
Premier-Lieutenant. In 5 Ausgaben à M. 9,— M. 5,— M. 4,50, M. 3,— M. 1,50.
Höller, Dr., Führer von Tölz und Umgebung. (Tegernsee, Schliersee, Miesbach, Walchenseesee,
Achensee). Mit 2 Karten und 3 Gebirgsansichten. 3. Auflage, geb. M. 3,—.
Michel's neueste Gebirgs-, Post- und Eisenbahn-Reise-Karte von Tyrol. 1:600.000. Kupfer-
druck u. color. Aufgezogen. M. 6,—. (Auch in 2 getrennten Blättern à M. 3,60 oder in
12 Sectionen 1:400.000. Photolithogr. color. gefärbt in Carton à M. 1,— zu haben.) Eine
Zusammenstellung der günstigsten Beweistheilen dieser als eine der besten anerkannten
Karte von Tyrol, ist unter der Presse.
Mittheilungen und Auszüge aus dem Aerztlichen Intelligenz-Blatt. V. u. VI.
Serie. Jede à 10 Hefte à M. 4,50.
Schulwart, deutscher. Pädagogische Monatshefte im Harnisch. Redigirt von Dr. P. Schramm.
6. Jahrgang in 12 Hefen. M. 6,—.
Münchener Portemonnaie-, Taschen-, Briefaschen- und Wand-Kalender
für 1879. (In 17 Sorten von 10 Pf. bis 1, 20 Pf.)
Bei Einsendung des Betrages in Briefmarken oder per Postanweisung frankirte Zusendung!

Schönen fetten Räucherlachs,
in ganzen Stücken, sowie ausgepackt, empfiehlt zu
sehr billigen Preisen
August Pulsch,
grüne Schanze 11a.

Preis 1 Mark, vorrätig in **Otto Spaethen's**
Buchhandlung, welche dasselbe gegen 1 Mark 20 Pf.
in Briefmarken franco versendet.
Ein Materialwaaren-Geschäft.
in gutem Betriebe kann an einen zahlungsfähigen Käufer
abgetreten werden. Näheres bei Herrn
Paul Thorenz, Schützenstr. 19.
R. Schlumberger,
Weingroßhandlung,
Böslau, Wien, London, Berlin.
Böslauer Rothwein M. 1,30. Koffienburg r. M. 1,05.
Goldbeck, Cederburger und
Rothwein M. 1,30. Auster Ausbruch
M. 1,55 u. 1,80.
Preis pro Flasche excl. Glas.
Niederlage in Stettin bei **Carl**
Stocken Nachf., gr. Laßadie Nr. 53.
Gefte wohlthätigende
Sarzer Handkäse
versendet gegen Nachnahme eine der größten Molkereien
im Sarze per 100 Stück 3 M., bei Posten billiger.
Versandung gratis.
Wilh. Rienecker,
Stiege bei Gaselfelde im Sarz.

P. ARNDT'S
Grabdenkmäler- und Mühlenstein-Fabrik
in Göslin
empfiehlt ihr großes Lager von
Denkmälern
in Marmor, Sandstein und Granit.
Eiserne Gitter und Grabkreuze,
sowie
französische Mühlensteine
in wirklich guter Waare zu billigsten Preisen unter Garantie.

Gardinen- und Stickerie-Fabrik.
Durch ausnahmeweise billigen Zwirn-Einlauf
und um meine Arbeiter beschäftigen zu können,
verlaufe von jetzt ab in meinem Parterrelokal,
Grüner Weg 80, en gros et en detail: Gute
breite haltbare Doppel-Zwirngardinen, das Meter
60 Pf.
Beste Prima Zwirn-Damastgard. à Meter
120 Pf., größtes Lager in engl. Tüll, Mull-
mit Tüll und gestickten Tüllgardinen.
Stickerie das Meter von 12 Pf. an (alles
eigenes Fabrikat). Bei Abnahme eines Stückes
von 22 Meter werden nur 20 Meter berechnet.
Proben nach außerhalb franco, streng echte Fa-
brilpreise, auch sind ca. 500 Meter in allen
Größen zu 1, 2, 3 Fenster passend, unterm Fa-
brilationspreise abzugeben.
Bruno Güther, Fabrikant aus Plauen
Berlin O.
Grüner Weg 80, part.

Wegen Umbau der Geschäftsräume
muss
mein jetzt sehr bedeuten-
des Lager jeder Art
Möbel, Spiegel und
Polsterwaaren
zu jedem annehmbaren Preise verkauft werden
und empfehle z. B.:
Ausf. u. mah. Kleiderstühle von 9 M. an,
Bettlos von 10 1/2 M. an,
Cylinderbureau v. 23 M. an,
Gallierstühle von 7 M. an,
Romsden und Spiegelstühle von
5 1/2 M. an,
Stühle pr. Dbd. v. 17 M. an,
dicke und sichte Kleiderstühle v. 5 1/2 M. an
sich bitt. Stühle für Restaurateur v. 1 M. an,
Alles in gediegener und schöner Arbeit.
Große Auswahl in meiner eigenen Werkstatt reell v.
elegant gearbeiteter französischer Garnituren in Plüsch
von 80 M. an, in Wolle von 40 M. an, Bettstellen
und Diabaz von 10 M. an. Auch auf Theilzah-
lung zu billigen Preisen.
Im eigenen Interesse bitte ein geehrtes Publikum, sich
nicht zu überlassen.
Bettlerstr. 16-18. **Max Borchardt.** Bettlerstr. 16-18.
Bitte auf Firma und Hausnummer zu achten.
ermäßigte Preise, 75 und
1,10 Pf. gebrauchte 65—
in Pfl. diverse.
Oppenheim, Berlin SW., Lindenwaldstr. 10 (Dr. Hof)


Sammet-Paletots
aus echtfarbigem, cylindrischen Stoffen,
Regen-Mäntel
aus defatirten, wasserdichten Stoffen,
in neuesten Facons, sind in großartiger Auswahl vorrätig. Meine Fabrikate
zeichnen sich wie bekannt durch tadellofes Sizen, geschmackvollste und sauberste
Ausführung und außergewöhnliche Preiswürdigkeit aus.
Damen-Mäntel-Fabrik
von
Julius Monasch,
Stettin, obere Schulzenstraße 13 u. 14.
Bestellungen, sowie Auswahlendungen nach anseherhalb werden prompt
angeführt.
Beste Duzer Salon-Kohle,
sowie
Bechglanzkohle, Gaskohle,
aus ihren eigenen Werken in Duz, offerirt zum Bezuge in beliebigen Quantitäten von 10.000 Kilogramm aufwärts die
R. R. priv. Duz-Rodenbacher Eisenbahn in Teplitz.

Den besten Roh-Coffee
vers. fto. Fracht Zoll unt. Nachn. u. pr. Pfd. M. 1,20
u. 1,10 das Coffee-Export-Geschäft
C. F. Juul, Hamburg.
Zum Beweise der Güte verzeichne einige Anerkennungen:
Bitte wiederum 9 1/2 Pfd. Coffee, wie gehabt, zu
senden.
W. J. in Volzin i/B.
Erfrische um Ueberfendung von 9 1/2 Pfd. Coffee von
dem früher bereits überfandten.
Strasbourg i/E. J. L.
Großes Tanz-Album,
enthaltend: 12 Märsche, 13 Walzer, 22 Polka, 11
Galopp, 9 Mazurka, 8 Redowa, 12 Rheinländer, 8
Tyrolerinnen, 5 diverse andere Tänze für Pianoforte
versendet für 6 Mark
R. Jacobs, Buchhandlung Magdeburg.
Frisehen
Gogoliner Steinfalt
offerirt billigt.
Tempelburg. Ernst Jancke's Wwe.
Doppel-Pappdächer.
Um alte schadhafte Pappdächer vollständig wasserdicht
und dauerhaft herzustellen, ist das einzig sichere Verfahren
das Ueberleben derselben mit meiner
„präparirten Asphalt-Klebeplatte“.
Neue derartige doppellagige Pappdächer übertreffen
bei leichter Dachconstruction jede andere Bedachungsart
Ausführung schnell, unter Garantie billigt durch
Louis Lindenberg,
gr. Laßadie 79.
Niegebröcke
in eleganter Form, aus Doppelfloss mit Gummi-Zwi-
schenlage, haltbarer und besser wie der schwerste Leder-
schiff mit Gummiende und zu gleicher Zeit als
Sommerpaletots zu brauchen, empfiehlt von 36 M. an
A. Guedke,
Stettin, Breitestraße 41—42.

Mayers Brust-Syrup
(Frucht-Brustsaft)
ist bei Brust- und Hustenleiden das feinste, angenehmste und wohlgeschmeckteste Haus- und Gemüsmittel, was bis jetzt erfunden wurde.
Lager hält **Fr. Richter**, gr. Bollweberweberstraße, verläßt nach außerhalb frei Emballage, **C. Stocken Nachf.** große Latzstraße.

EISENTROPFEN
(FER BRAVAIS)
dyskratisches Eisen, bestes Blutbildendes Mittel, ärztl. empfohlen bei Mangel an Blut, Blutarmuth, Schwäche u. s. w. Absolut frei von jeder Säure, ohne Geruch, ohne Geschmack, ohne den Magen zu reizen, ohne die Verdauung zu stören. Ein Flacon für einen Monat hinreichend. Preis pro Flacon 1 Mark. Drochüren gratis. Vor Nachahmung wird gewarnt.
(Paris rue Lafayette 13) Zu haben in Apotheken.

Für Bureau empfehle mein bedeutendes Lager gut geleimter, Surrogat freier Schreibpapiere, Alendepel, Packpapiere, guter haltbarer Siegelacke, tiefschwarzer Dinten u. zu den billigsten Engrospreisen.
Bernhard Saalfeld, Seifengasse 5.

Gesetzlich geschützt!

Muskel-, Magen- u. Nerven-Saft.
Sein Produkt der Welt regelt die hartnäckigsten Verdauungsstörungen, Magenbeschwerden in so gefahrloser und zuverlässiger Weise, wie der ant. Aufsicht d. prakt. Arztes Dr. J. Albu in Berlin, fabricierte.
Liebig-Bitter.
Derfelbe enthält als Hauptbestandtheile: Liebig's Fleisch-Extract u. eigens zu diesem Zwecke verordnete aromatische und bittere Pflanzenstoffe.
Ueberraschendste Wirkung ohne Gefährdung anderer Organe.
Jeder Flacon à 1 Mk. ist das Centesimaltheil des geräthl. verd. Schmelzpräparats. Prof. Dr. Sauerstein a. d. Universität Berlin u. d. Dr. Albu bezeugen.
Gegen Einwendung von 6 Mk. 50 Pf. 6 Flachen franco Riste u. Porto.
Henning & Hildebrandt, Berlin N. W. Schiffbauerdamm 3.

Bauartikel.
Grossmann, Bahll & Co.

Glasirte Thonröhren in allen Qualitäten, von 5 bis 95 Cmtr. Lichtweite,
Gusseiserne Muffen- u. Flanschenröhren zu Druckleitungen,
Gusseiserne Regenwasserröhren zu Abfluss-Leitungen,
Schmiedeeiserne Gasröhren und Facorstücke,
Bleiröhren und **Bleiplatten** in allen Dimensionen,
Drainröhren und **Cementröhren**,
Patentirte Wasserclosets von **G. Jennings—London**,
Eiserne Emailirwaaren, als: Closetbecken und Trichter, Urinals, Waschbecken, Küchenausgüsse etc.,
Besten Portland-Cement,
Englische Chamottesteine,
Gebrannter Stuccatur- u. Maurergyps, sowie alle sonstigen Baumaterialien u. Wasserleitungs-Gegenstände.
Grossmann, Bahll & Co., Stettin, Marienplatz 2.

Gogoliner Steinfalk, Cement, Steinfoblentbeer, Holztheer
offerirt billigt
A. Wagenknecht, Tempelburg.

Concentrirtes Restitutions-Fluid,
vorzüglich bewährtes Mittel gegen Zahnleiden bei Pferden und Kindern, empfiehlt in Originalflaschen mit Gebrauchsanweisung
à Fl. 1 Mk. 50 Pf.
H. Laubs, Apotheker in Jacobsbagen.

Thon-Röhren-Preis-Courant von Wm. Helm, Stettin,
Ia Englische glasirte Thonröhren von G. Jennings
2" 3" 4" 5" 6" 9" 12" 15" 18" Englisch, lichte Weite
0,80. 0,99. 1,21. 1,41. 1,60. 2,86. 4,51. 6,93. 9,13 Mark für 2 Fuss Engl. = 610 Mm.
Ila Englische glasirte Thonröhren
0,70. 0,88. 1,05. 1,27. 1,49. 2,64. 4,18. 6,50. 8,50 Mark für 2 Fuss.
Illa Deutsche glasirte Thonröhren
0,60. 0,70. 0,90. 1,00. 1,20. 2,20. 3,50. 5,50. 8,00 Mark für 2 Fuss.
Iva Englische glasirte Thonröhren
0,40. 0,50. 0,70. 0,80. 1,00. 1,60. 2,70. 4,60. 6,60. Mark für 2 Fuss.
Jennings'sche Röhren sind von unbegrenzter Dauerhaftigkeit und als die besten anerkannt.
Jennings'sche Röhren sind einzig u. allein zu haben in Stettin bei **Wm. Helm**, Pölitzerstr. 72.

Coca
Nur in der Asche die volle Wirksamkeit der **Coca-Pflanze** enthaltend. [Belehrung über ihre Anwendung gegen **Brust- u. Lungenleiden** (Pillen No. I), **Unterleibskrankheiten** (Pillen No. II) und **Nervenleiden aller Art, Schwächen etc.** (Pillen No. III) franco gratis] stets vorrätig: **Mainz:** Mohren-Apoth., **Stettin:** Königl. Hof-Apoth., **Berlin:** Blumen-Apoth., Blumen-Str. 73, **Lübeck:** Sonnen-Apoth., **Hamburg:** W. Richter, Apoth., **Königsberg:** A. Brünning, Apoth.

G. Wolkenhauer
Hof-Pianoforte-
Sr. Kais. Kgl. Hoheit
Sr. Königl. Hoheit
Sr. Königl. Hoheit
STETTIN, Louisenstrasse Nr. 13.
Die Fabrik versendet Pianinos in Eisenkonstruktion nach allen Plätzen Deutschlands und des Auslandes zum Engros-Fabrik-Preis von 180 bis 400 Thlr., auf Wunsch zur Probe. Nicht gefallene Instrumente werden zurückgenommen. Bei Zahlung bei voller Zufriedenheit und nach Empfang der Sendung. **Garantie 10 Jahre.** Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen. Auch können die Kaufsummen auf Wunsch der Käufer in monatlichen oder vierteljährlichen Raten berichtigt werden.

Specialität: Pianinos, sogenannte Lehr-Instrumente, von bisher unübertroffener Haltbarkeit, welche in Folge einer neu erfundenen ausgezeichneten Eisenkonstruktion in Tonschönheit und Spielart keinen Flügeln vollständig gleichen.
Jedem Instrument wird ein Garantie-Schein beigegeben, die Nummer des Pianinos führend und von dem Inhaber der Firma: Kgl. Kommissionsrath Wolkenhauer, unterzeichnet.

Nachdem ich Stettin nach mehrjähriger Abwesenheit aufs Neue besuchte und dabei Veranlassung nahm, die Magazine des Königl. Hoflieferanten **Wolkenhauer** zu besichtigen, freut es mich, die wesentlichen Erweiterungen und den bedeutenden Aufschwung dieses Unternehmens, welche dasselbe im Laufe der Zeit gewonnen und die es damit in die Reihe der ersten und geachteten Unternehmungen der Gegenwart stellen, kennen zu lernen. Eine Besichtigung der in selten reicher Auswahl und mit sachverständiger Kenntnis aufgestellten Flügel und Pianinos aus den bewährtesten größeren Fabriken wird selbst für den Klavierspieler von Fach von Interesse sein. Die von Herrn **Wolkenhauer** selbst gebauenen Pianinos, welche ich Gelegenheit fand, kennen zu lernen, zeichnen sich durch Größe des Tones, Weichheit, Gleichmäßigkeit der Register und leichte Spielart aus und nehme ich deshalb Veranlassung, dieselben noch ganz besonders hervorzuheben.
Dr. Hans v. Bülow.

Seit einer Reihe von Jahren hatte die Unterzeichnete Gelegenheit, die Instrumente der Hof-Pianoforte-Fabrik **G. Wolkenhauer** in **Stettin** zu den verschiedensten Zwecken zu benutzen und auf diese Weise ihren Werth kennen zu lernen. Durch einen weichen Klangvollen und doch für die verschiedensten Stimmgrade ausgiebigen Ton, der in allen Registern gleichmäßig entwickelt ist, ausgezeichnet, entsprechen diese Instrumente in jeder Beziehung aller Anforderungen an eine leichte, bequeme und prächtige Spielart, wie ebenso durch die Solidität des Mechanismus allen Erwartungen, welche die Gegenwart an die Fabrikate der ausgezeichnetsten Fabriken zu stellen gewöhnt ist. Die Mehrzahl der Pianinos eignet sich vorzugsweise zum Gebrauch in Salons, doch sind auch einige, nicht minder für größere Räumlichkeiten und kleinere Concertsäle zu verwenden. Hinsichtlich der Haltbarkeit stellen sie sich ebenbürtig neben die ersten Fabrikate der Gegenwart. Jedem Unterzeichneten nach vollkommener Ueberzeugung dies der Wahrgemäß bezeugt, kann sie nicht umhin, oben genannte Instrumente dem musikalischen Publikum als durchaus preiswürdig und allseitig vollkommen warm empfehlen.
Für die Zwecke des Conservatoriums werden ausschließlich **Wolkenhauer'sche** Instrumente verwendet.
Die Direction
des Conservatoriums der Musik zu Stettin.
C. Kunze.

C. H. Herrn. Schmidt, Ofenfabrik, Belten,
Betrieb 10 Brennöfen,
Berlin, SW., Commandantenstr. 85, Dönhofsplatz,
liefert Rachel-Ofen, Kamine u. Ofen in Weiß und Farblich mit feinsten Glasur.
Damen- und Herrenkleider-Stoffe.
Regenmantelstoffe in den neuesten Mustern und jedem beliebigen Quantum zu Fabrikpreisen.
Muster franco
R. Rarctsky, Sommerfeld.

E. Schering's Pepsin-Essenz, nach Vorschrift von Dr. Oscar Liebreich, Professor der Arzneimittellehre an der Universität zu Berlin.
Acute Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverstopfung, die Folgen übermäßigen Genusses von Spiritus u. s. w. werden durch diese angenehm schmeckende Essenz binnen kurzer Zeit beseitigt. Preis per Flasche 1 M. 50 und 2 M.
E. Schering's reines Malzextract. Bewährtes Nahrungsmittel für Wiedergenesene, Wöchnerinnen u. Kinder, sowie Hausmittel gegen Husten u. Heiserkeit. Preis per Flasche M. 0,75.
E. Schering's Malzextract mit Eisen. Leicht verdauliches Eisenmittel bei Blutarmuth (Bleichsucht) etc. Preis per Flasche M. 1,00.
E. Schering's Malzextract mit Kalk. Schwächlichen Kindern, namentlich solchen, welche an sogenannter „englischer Krankheit“ (Rachitis) leiden, zu empfehlen.
Drogen, Chemikalien, deutsche und ausländische perillisten empfiehlt
Schering's Grüne Apotheke in Berlin, N., Chausseest. No. 19.
Niederlagen in fast sammtlichen Apotheken und grösseren Drogenhandlungen.

Eberswalde.
Meine kleine Villa mit großem Garten, reizend gelegen, in der Stadt und am Walde, ist Verzug halber für den billigen Preis von 3500 Thalern sofort zu verkaufen.
Eberswalde, Gartenstr. 8. **Ad. Sarre.**

Für Haarleidende.
Herrn **Edm. Bühlig**, Lessingstrasse 15c. Leipzig.
(Zeugniß Nr. 10008). Ich hatte erst kurze Zeit von Ihren vortheilhaften Medicamenten gebraucht, als schon das Ausfallen der Haare aufhörte und jetzt, da ich die Hälfte derselben verbraucht, erfreue ich mich eines neuen kräftigen Haarwuchses, welches schon 1/2 Finger lang ist.
Werther, 1. Jan. 73. **Fran Brinkhoff.**

*) Patienten, welche briefliche Behandlung wünschen, erhalten Prospect gratis pr. Post.
In Stettin bin ich Donnerstag den 3. April Hotel „Deutsches Haus“ von 1/10 bis 4 Uhr Patienten zu consultiren.
Edm. Bühlig i. V. aus Leipzig.

Epilepsie und jede Art Krämpfe, auch in den hartnäckigsten Fällen, **rheumatische und Gicht-Leiden**, wenn auch schon veraltet, **Lähmung, Schlaganfälle, Serebralschlag, Zittern der Glieder**, sowie Kopf-, Zahn-, Augen-, Ohren-, Genital- und Kreuzschmerzen werden gründlich geheilt im **Institut für Heilung durch Electricität**, II. Domstraße 7.
Zeit der Behandlung von 8—11 und 2—5 Uhr.
Behandlungen finden auch außer dem Hause statt. Unbemittelten Honorar ermäßigt.

Es gelang mir endlich, eine für mich passende und billige Wohnung auf längere Zeit zu mieten. Dies ermöglicht mir, mein Streben, den Preis meiner Kundschaft noch mehr auszubehnen, mit größerem Eifer fortzusetzen. Ich reparire daher Uhren sowie Spielwerke mit größter Accuratez gegen geringe Vergütung.
Brodaez, Uhrmacher, große Wollweberstraße 53, part.

Lehrlingsgesuch.
Für unser Eisen- und Kurzwaaren-Geschäft suchen wir sofort einen Lehrling.
G. A. Meisner & Co.
Stellenjuchenden jeder Branche w. sof. wie Stellung nachgehen. Offerten beliebe man an **Stuckert**, Stettin, Deutschestr. 58, zu senden.

Stett. Stadt-Theater.
Dienstag, den 1. April 1879:
Wegen Heirath des Fräulein **Ernst** statt Annähen von **Tharax**
Prinz Methusalem.
Operette in 3 Akten von Joh. Strauß.
Duzend-Billets gültig ohne Aufzahlung.

Eisenbahn-Fahrplan.
Berliner Bahnhof.
Abgang der Züge von Stettin nach:

Station	Personenzug	5 u. 11. 50 M.
Danzig, Stargard, Stolp, Colberg	Personenzug	5 u. 11. 50 M.
Berlin	do.	6 u. 40
Basewall, Swinemünde, Strasburg, Hamburg, Prenzlau	Personenzug	6 u. 55
Berlin, Frankfurt a. O., Schnellzug	Personenzug	8 u. 30
Danzig, Stargard, Kreuz, Breslau	Personenzug	9 u. 42
Basewall, Prenzlau, Hamburg, Wolgast, Stralsund, Schnellzug	Personenzug	10 u. 50
Danzig, Stargard, Stolp, Colberg	Courierzug	11 u. 11
Berlin und Briesen	Personenzug	12 u. —
Berlin	Courierzug	3 u. 35
Strasburg, Basewall, Personenzug	Personenzug	4 u. 12
Danzig, Stargard, Stolp, Colberg	Personenzug	4 u. 58
Berlin u. Frankfurt a. O.	do.	5 u. 30
Stargard, Kreuz, Breslau, Schnellzug	Personenzug	7 u. 40
Basewall, Wolgast, Swinemünde, Stralsund, Prenzlau	Personenzug	7 u. 50
Stargard	do.	10 u. 50

Ankunft der Züge in Stettin von:

Station	Personenzug	6 u. 11. 28 M.
Stargard	Personenzug	6 u. 11. 28 M.
Breslau, Kreuz, Stargard, Schnellzug	Personenzug	8 u. 18
Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Neubrandenburg, Basewall, Prenzlau	Personenzug	9 u. 24
Berlin	do.	9 u. 32
Berlin	Courierzug	11 u. 4
Stolp, Colberg, Stargard	Personenzug	11 u. 21
Strasburg, Prenzlau, Basewall	Personenzug	12 u. 52
Danzig, Stolp, Colberg, Stargard	Courierzug	3 u. 23
Stralsund, Wolgast, Hamburg, Basewall	Schnellzug	4 u. 12
Berlin, Frankfurt a. O.	Personenzug	4 u. 48
Danzig, Breslau, Kreuz, Stargard	Personenzug	5 u. 18
Berlin	Personenzug	8 u. 47
Danzig, Stolp, Colberg, Breslau, Kreuz, Stargard	Personenzug	9 u. 45
Hamburg, Strasburg, Prenzlau, Swinemünde, Basewall	Personenzug	10 u. 21
Berlin, Frankfurt a. O.	do.	10 u. 42

Breslauer Bahnhof.
Abgang der Züge von Stettin nach:
Breslau, Altwasser, Frankenstein
Personenzug 6 u. 11. 50 M.
Breslau, Liegnitz
Schnellzug 12 u. —
Güstrow
Personenzug 5 u. 40
Ankunft der Züge in Stettin von:
Königsberg N.-M.
Personenzug 7 u. 55 M.
Neppen
do. 12 u. 50
Breslau, Frankenstein, Gostadt
Personenzug 6 u. 20
NB. Mit den Courierzügen werden nur Reisende erster und zweiter mit den Schnellzügen in erster, zweiter und dritter, dagegen mit den Personenzügen und gemischten Zügen in allen vier Wagenklassen befördert.